

Claudia Roth, Landesdelegiertenkonferenz in Bad Windsheim, 2. Februar 2019

Liebe Freundinnen und Freunde,

liebe Menschenrechtlerinnen und Menschenrechtler,

vor allem aber: liebe Barbara!

Es gibt diese Momente in live-Interviews, wenn die Moderatorin plötzlich fragt:

„Einverstanden, Frau Roth, aber was sind für Sie denn die drei wichtigsten Punkte?“

Das ist immer eine ganz schwierige Situation, weil ich doch eigentlich noch dreißig Punkte habe, die ich für entscheidend halte – für die Bekämpfung der Klimakrise, bei den Frauenrechten, in Europa. Und so ähnlich fühle ich mich gerade auch.

„Liebe Claudia, sag doch mal, was Barbara Lochbihler alles erreicht hat, was sie ausmacht – du hast übrigens fünf Minuten.“

Lieber Landesvorstand, danke für das Angebot, aber das ist unmöglich – und zugleich ist es mir eine riesengroße Freude, es trotzdem zu versuchen!

Barbara Lochbihler, dieser Name steht zunächst einmal für Glaubwürdigkeit, für eine Person, die immer bestens vorbereitet und unendlich sachkundig ist; eine Grüne, klar, aber dann doch auch irgendwie Amnesty International auf zwei Beinen; eine Politikerin und überzeugte Feministin, deren Pressemitteilungen und Interviews eine Genauigkeit knapp unter Urteilen des Bundesverfassungsgerichtes haben, mindestens.

Barbara Lochbihler, dieser Name steht aber auch für vermeintliche Widersprüche, die letztlich keine sind.

Barbara ist knallhart in ihren Positionen, durchsetzungsstark und konsequent, vertrauenswürdige Quellen sagen mir sogar: bisweilen ein wenig starrköpfig; zugleich aber ist da diese herzenswarme Milde, der höfliche Umgang, der respektvolle Ton, der immer wieder dazu führt, dass Barbaras Verhandlungspartner nicht mal merken, wie sehr sie da gerade zusammengestaucht werden, und am Ende brav „danke“ sagen.

Bei alledem ist Barbara: Allgäuerin UND Weltenbürgerin, heimatverbunden UND radikal internationalistisch, süddeutsch und SOWAS von preußisch.

Vor allem aber ist sie mindestens so uneitel, wie sie erfolgreich ist. Ihr müsst euch das mal vorstellen:

Seit Jahren ist Barbara auf den höchsten Ebenen der Menschenrechtspolitik bekannt und geschätzt, in Brüssel und Berlin, in Genf und New York. Anmerken aber lässt sie sich das nicht, im Gegenteil. Vielmehr fliegt sie ganz bewusst ein Stück weit unter dem Radar – vermutlich, weil es sich da ungestörter arbeiten lässt.

Wer jetzt aber denkt, für Barbara gäbe es nur das – die Arbeit – der täuscht sich gewaltig: Barbara ist kulturinteressiert und reiselustig, eine treue Freundin, und eine wunderbare Gastgeberin mit feinstem Humor – der spätestens nach dem dritten Glas Weißwein in messerscharfe Ironie umschlägt.

Nur EINES sollte man sich womöglich gut überlegen: mit Barbara zu verreisen. Bei unserer ersten gemeinsamen Reise nach Libyen beispielsweise, kurz nach dem Sturz

von Gaddafi, machte sich die Zintan-Miliz natürlich pünktlich zu unserer Landung in Tripolis daran, den Flughafen gewaltsam einzunehmen. Barbara musste letztlich über Umwege ausfliegen, was ihr nur gelang, weil sie persönlich, mindestens fünf Köpfe kleiner, den schwerbewaffneten Flughafenchef davon überzeugte, das letzte Flugzeug, das in dieser Woche von Benghazi aus ins sichere Tunesien fliegen sollte, doch noch mitten im Startvorgang auf dem Rollfeld aufzuhalten, damit Ihre Exzellenz, Frau Lochbihler, in aller Ruhe einsteigen möge.

Und ja, selbstverständlich war die tränengasreiche Reise nach Istanbul zum Zeitpunkt der Gezi-Proteste, ihr ahnt es, eine Roth-Lochbihler-Co-Produktion.

Was ich damit sagen will: Jederzeit wieder, liebe Barbara, mit dir wird es nie langweilig.

Und nichts anderes wünsche ich, wünschen wir dir für die nächste Lebensphase: dass es nicht langweilig wird, wenngleich gern ruhiger und entspannter; dass du endlich mehr Zeit für dich und deine Liebsten findest; und dass du dir Gesundheit, deine Unabhängigkeit, deinen kritischen Blick unbedingt erhältst.

Und bei aller Bescheidenheit, die dich auszeichnet: Solltest du bald mal in einem ruhigen Moment auf die letzten Jahrzehnte zurückblicken – auf die Zeit bei der Frauenliga, mit Amnesty International, im Europäischen Parlament – dann sei einfach mal grundzufrieden über das, was du dir, was du vor allem aber denjenigen erkämpft hast, denen du einen Großteil deines Lebens gewidmet hast: Mitmenschen rund um den Globus nämlich, deren Stimme erst durch dich und andere mutige Menschenrechtsverteidiger gehört werden konnte.

Liebe Barbara, danke dir für alles, von Herzen. Danke, welches Bayern du in Europa vertreten hast. Und danke, dass du immer da warst – für deinen Kreisverband, für den Bezirk Schwaben, für die Grünen und für Europa in Bayern.

Und bitte, denk daran: Niemals geht man so ganz.

Du schon gar nicht!